

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserate**  
werden in der Administration dieses Blattes (Rintgasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, Haasenstein & Vogler A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas' Nachf. (Max Angenfeld & Emerich Lesser), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin: Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.

**Inventionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Carondeille kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5. B., ercl. der Stempelgebühren à 30 kr.

Bestellt täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.  
**Pränumerationspreis:**  
in loco: 10 fl. — fr.  
Ganzjährig: 5 „ — „  
Halbjährig: 2 „ 50 „  
Monatlich: 85 „ — „  
Mit Rückzahlung der Postveränderung:  
im Inland: 7 fl. — fr.  
Ganzjährig: 3 „ 50 „  
Halbjährig: 1 „ 50 „  
im Ausland: 9 fl. — fr.  
Ganzjährig: 4 „ 50 „  
Alle die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.  
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unbrauchbare Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und T. Zweier, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 253.

Hermannstadt, Mittwoch den 2. November 1898.

114. Jahrgang.

## Aus dem englischen Blandbuch über Tschoda.

Die wichtigste Depesche, welche das englische Blandbuch über die Angelegenheiten des oberen Nils enthält, ist ein vom 12. October datirter Bericht Lord Salisbury's über eine Unterredung mit dem französischen Botschafter, Baron de Courcel, an den britischen Botschafter in Paris, Sir Edmund Monson. Die Depesche lautet wörtlich:

Der französische Botschafter pflog mit mir eine lange Unterredung über die Lage der Dinge am oberen Nil. Am Anfang der Besprechung behauptete er darauf, keine Anweisungen zu besitzen. Er wünschte nur, durch Unterhaltung mit mir die Frage zu erforschen und, wenn möglich, eine für England wie für Frankreich annehmbare Lösung zu erlangen. Ich lehnte es jedoch ab, einen Vorschlag oder einen Plan unter diesen Bedingungen anzugeben. Ich lenkte seine Aufmerksamkeit auf den Umstand, daß Alles, was er sagen möchte, seine Regierung nicht verpflichtet würde, während Alles, was ich sagte, die meinige binden würde. Im weiteren Verlaufe der Unterredung gab Se. Excellenz diese Haltung einigermaßen auf. Er sagte, er habe freilich keine besonderen Anweisungen, aber allgemeine. Auf die letzteren könne er keine Bemühungen, das befriedigendste Vorgehen ausfindig zu machen, bestehen. Wir gingen das Feld der schon früher angeführten Argumente noch einmal durch. Ich bestand im Allgemeinen auf der Anschauung, daß das Nilthal Ägypten gehört habe und noch geblieben. Welche Hindernisse und Verzögerung dieses Recht auch durch die Eroberung und Verletzung seitens des Mahdis entstanden habe, der Sieg der englisch-ägyptischen Armee am 2. September beseitigte sie. Es gäbe deshalb keinen Vorwand für die Behauptung, daß die Gegend für die Unternehmungen oder die Besetzung einer dritten Macht offen stände. Selbst wenn das aber der Fall gewesen sein sollte, wäre kein Recht oder Befehl geschaffen worden durch einen geheimen Zug Marchand's durch unbekannte und unerforschte Wälder, die entfernt von der französischen Grenze lägen. Ich richtete sodann die Aufmerksamkeit M. de Courcel's darauf, daß sich M. Marchand in einer unzumutbaren Stellung befände, weil ich guten Grund zu der Annahme hätte, daß er selbst zugegeben habe, daß er nicht nach Westen zurückgehen könne und seine eigene Regierung ihm verboten habe, den Nil zu benutzen, welcher den einzigen Weg des Entkommens bilde. Se. Excellenz bestritt das und sagte, daß M. Marchand sehr wohl auf der westlichen Route sich zurückziehen könne, wenn man es ihm nur erlauben wolle. Ich erwiderte, daß wir ihm keine Hindernisse in den Weg legen wollten. „Ja,“ sagte Se. Excellenz, „er kann es nicht ohne Proviant und Sie werden es nicht gestatten, daß wir ihm welchen zuführen.“ Ich sagte, wenn Mangel an Proviant das einzige Hinderniß bilde, um in sein Gebiet zurückzuführen, so würde die englische Regierung sehen, daß er sich den dafür nöthigen Proviant beschaffen könne. Seine Excellenz fuhr fort: „Aber das ist nicht genug. Er muß durch ein feindliches und gefährliches Land ziehen. Niemand kann in diesen Ländern ohne hinlänglichen Schutz und Ausrüstung reisen. M. Marchand soll die Munition ausgegangen sein.“

Ich erwiderte, daß die englische Regierung nichts dagegen hätte, ihn mit der Kriegsmunition zu versehen, welche nöthig wäre, ihn und seine Leute vor Nahrungsmangel durch die Wälder auf seinem Rückmarsch zu schützen, aber unter zwei Bedingungen: daß er diese Kriegsmunition nur zu seinem eigenen Schutz gegen die wilden Stämme ... und zweitens, daß er sich auf anerkanntes französisches Gebiet zurückziehen werde, nämlich auf die Gegend jenseits der Wasserscheide, welche den Uebergang von den Nebenflüssen des Nils trennt. Wir würden ihm keinen Rückzug gewähren, außer in diese Gegend, damit nicht behauptet werden könne, daß wir den Titel Frankreichs auf irgend einen Theil von den Nebenflüssen des Nils durchzogener Gebiete zugäben. Ich wäre nicht in der Lage, diese Frage zu erörtern, und könnte deshalb keiner Anordnung zustimmen, welche sie zu präjudicieren schiene. Ich dachte jedoch, daß die französische Regierung genügend Grund hätte, sich gegen einen derartigen Vorbehalt zu wahren, indem sie

einfach sagte, daß ein solches Arrangement keine Zusage wegen der schwebenden Streitigkeit einschliesse.

Ich glaube nicht, daß den Franzosen ein practischer Nachtheil erwachsen würde, wenn sie unter diesen Bedingungen M. Marchand nach dem Uebergang zurückberiefen. Es sei das nur die natürliche Folge davon, ihn in eine so solche und unvernünftige Stellung gebracht zu haben. Dieser Ansicht jedoch konnte Se. Excellenz nicht beipflichten. Er ließ den Gegenstand plöglich fallen und bemerkte, daß es das Ziel der französischen Regierung wäre, einen Zugang zum Nil von ihrer Provinz Ubangi zu erlangen. In den oberen Theilen dieser Provinz seien seit geraumer Zeit französische Posten gegründet worden. Dadurch wären Rechte entstanden in Folge langer und unbestrittener Besetzung.

Ich erwiderte, daß diese Fragen wären, welche ich nicht in der Lage wäre, zu erörtern. Ich besäße noch nicht die erforderliche Kenntniß, betreffend auf die vorgelegten Punkte einzugehen. Irigendwelche Vorschläge, welche eine allgemeine Abgrenzung berührten, wären von erster Art, als daß man auf eine andere Weise über sie disponieren könne, als dem Cabinet bestimmte Vorschläge zu machen. Diesen Vorschlägen müßte solche Information beigelegt werden, welche zur Ermüdung der Angelegenheit nöthig wäre. Der Botschafter deutete an, daß M. Marchand gestattet werden möge, den Nil hinab zurückzuführen, falls ich ihm eine befriedigende Antwort auf diese Frage erteilen würde.

Ich ging jedoch auf den Gedanken nicht ein, der überhaupt nur in einer vagen und oberflächlichen Weise zur Sprache kam. Ich setzte ausserdem, daß sowohl in Bezug auf die Mittel des Rückzugs M. Marchand's, wie auf irgend welche andere Supplication, die er vorschlagen möge, es sehr schwierig sein würde, befriedigend zu beschließen, wenn ich das nicht in schriftlicher Form besäße. Die äußerste Unbestimmtheit seiner Sprache und der rhetorische Charakter, welchen er ihr verlieh, machten es mir unmöglich, eine bestimmte Ansicht auszudrücken oder zu bilden über die verschiedenen Propositionen, welche er mir vorgelesen schien bei der Absicht hatte. Ich hielt es für besser, zu warten, bis sie mir oder Se. Excellenz in präciserer und greifbarer Form vorgelegt werden, als eine Discussion zu eröffnen, welche unter den vorhandenen Umständen nur Mißverständnisse herbeiführen kann. Das schien mir besonders der Fall zu sein in Bezug auf die Anspielungen, welche er von Zeit zu Zeit machte über das Gebiet, auf welches Frankreich ein wahres Recht besäße. Ich erklärte ihm, daß es nicht zu meiner Pflicht gehöre, diese Ansprüche jetzt zu erörtern, daß ich aber, indem ich es nicht thäte, nicht mißverstanden werden sollte, daß ich ihre Gültigkeit in irgend welcher Weise zugäbe. (Gezeichnet) Salisbury

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 1. November.

Die in der jüngsten vertraulichen Conferenz der Mitglieder des serbischen Kirchencongresses beschlossene Petition ist, wie aus Agram gemeldet wird, mit der Unterchrift von 19 priesterlichen und 40 weltlichen Mitgliedern versehen, am 28. v. an die Cabinetskanzlei Seiner Majestät abgegeben. Von sämtlichen Mitgliedern des Congresses haben, wie „Rel. Corr.“ erfährt, bloss die Bischöfe und die fünf Anhänger der autonomen Partei die Petition nicht unterzeichnet. Auch Dr. Polit, welcher sich in letzter Zeit von der großen Politik zurückgezogen hat, hat die Petition nicht unterschrieben.

Die radicalnationale Presse in Oesterreich betrachtet die Sprengung der Obmannconferenz als Signal zur Wiederaufnahme der Obstruction in allen Formen. Die deutschfortschrittlichen Blätter warnen vor einem solchen Beginnen und die deutschvölkischen Organe, so weit sie nicht schon früher zur Schönere-Gruppe hinneigten, verhalten sich noch reservirt. Es scheint, daß ein ansehnlicher Theil der deutschen Volkspartei zwar dem

Drängen der Schönere-Freunde im Club auf den Austritt aus der Obmannconferenz nachgab, jedoch vorläufig nicht geneigt ist, die Obstruction in ihrer offenkundigen Form wieder aufzunehmen. Erst wenn die zweite Sitzung der Ausgleichsvorlagen im Plenum beginnt, wird sich zeigen, welche Stellung das Uebergewicht erlangt hat, da sich in den Subcomités eine Obstruction kaum durchführen läßt. Darin wird freilich die ganze Opposition stillschweigend einig sein, durch Einbringung ungezügelter Amendements die Erledigung des Ausgleichs in diesem Jahre unmöglich zu machen. Unter diesen Umständen tritt die eine Zeit lang in den Hintergrund getretene Eventualität der Vertagung des Reichsraths und der Perfectionirung des Ausgleichs mit Hilfe des §. 14 wieder in den Vordergrund.

Das Ergebnis der Berliner Urwahlen liegt jetzt vollständig vor. Der Sieg der Linken im ersten Wahlgange ist noch glänzender, als bisher angenommen wurde. Von 1186 Wahlmännern gehören 1061 der liberalen, 116 der conservativen Partei an. Im Jahre 1893 entsaßen von 1223 Wahlmännern 851 auf die freisinnige, 236 auf die conservative, 64 auf die nationalliberale Partei und 48 auf die freisinnige Vereiningung. Die Zahl der Wahlmänner der freisinnigen Volkspartei in Berlin ist von 3935 auf 5079 gestiegen, die der conservativ-antidemokratischen Wahlmänner von 1385 auf 999 zurückgegangen. Das vollständige Ergebnis der Wahlen am 27. v. ist noch nicht zu übersehen. Eine erhebliche Veränderung in der Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses ist dem Anscheine nach ausgeschlossen. Mit unbedingter Sicherheit kann indessen heute noch nicht einmal behauptet werden, daß die Bildung einer Mehrheit aus den beiden Parteien der Rechten unmöglich sei. Die Antwort auf diese Frage wird wesentlich davon abhängen, wie der Kampf in denjenigen Wahlkreisen endet, die zwischen den Conservativen und den Nationalliberalen freitig sind. Die meisten Siege, deren sich die freisinnigen Gruppen freuen, sind nicht auf Kosten der Rechten, sondern der nationalliberalen Partei errungen worden, so daß sich hier nur eine Verdrängung innerhalb der liberalen Gruppen vollzieht.

Die Verhandlung des Processus Dreyfus vor dem Cassationshofe hat allenthalben den tiefsten Eindruck gemacht. Auch für den Blinden muß nunmehr die Unschuld Dreyfus' erhellen, und wenn der Cassationshof nicht einfach dieses Factum constatiren und Dreyfus kurzer Hand rehabilitiren sollte, so wird dies darin seinen Grund haben, daß sich die Vertreter des unglücklichen Capitans damit nicht begnügen, sondern eine ergänzende Untersuchung zur Feststellung des oder der eigentlich Schuldigen fordern und zu diesem Zwecke die Herausgabe des geheimen Dossiers verlangen.

Der „Russischen Telegraphen-Agentur“ wird aus Kethymno gemeldet: Auf Ansuchen muslimanischer Notablen geleiteten russische Truppen eine Anzahl Muselmanen zu ihren außerhalb des Militärcordons gelegenen Besitzungen, welche sie vor zwei Jahren verlassen hatten. Es eignete sich kein Zwischenfall. Die Muselmanen fraternisirten mit den christlichen Bewohnern und wurden von diesen aufgefordert, die verlassenen Grundstücke wieder in Besitz zu nehmen. Die russischen Truppen wurden mit Hochrufen auf den russischen Kaiser empfangen.

Der „Völkischen Zeitung“ wird aus Madrid gemeldet: Aus besserer Quelle verlautet, die Friedensverhandlungen hätten neuerdings einen günstigeren Verlauf genommen. Alle Fragen, in denen ein Einverständnis nicht erzielt wird, werden übergegangen, um später zusammen in einer Sitzung abgehandelt zu werden. Amerika hat zugestimmt, daß die Abtretung Portoricos als Kriegesentschädigung und zur Deckung sämtlicher Forderungen ausreicht.

## Aus dem Reichstage.

Budapest, 29. October.

Beide Häuser des Reichstages hielten heute Sitzungen. Im Magnatenhause, wo Präsident Graf Tibor Karolyi dem verbliebenen Metropoliton Miron Roman und dem Grafen Koloman Urmassy warme Nachrufe widmete, wurden die Mitglieder der Elisabeth-

## Feuilleton.

### Wie es endete.

Roman von Maria Theresia May, Verfasserin des preisgeduldeten Romans „Unter der Königskrone“.

(21. Fortsetzung.)

„Bleibt noch die Toilette,“ überlegte Mrs. Cosway, Gertrud von der Seite betrachtend. „Ein Ballkleid haben Sie gewiß nicht?“

„Nein.“

„Natürlich; nun, sagen Sie Mr. Kronau nur, daß es ganz unnöthig wäre, eine Robe für den einen Abend zu kaufen. Ich habe Prachtkleider in allen Farben, und es wird mir großes Vergnügen machen, Ihnen zu zeigen, was Sie brauchen, und Sie zu puzen. Meine Kammerjungfer ist sehr geschickt, sie wird schon etwas für Sie zurecht machen.“

Gertrud wurde sehr ernst, obgleich sie laut hätte lachen mögen bei der Vorlesung, wie sie wohl auszuwachen würde, wenn sie eins der Staatskleider von der kleinen runden Figur der Mrs. Cosway anziehen müßte. Gertrud's liebliches Gesicht bedeckte sich mit der Röthe des Unwillens. Mrs. Cosway brachte es aber auch in gar zu wunderbarer Weise fertig, sie fortwährend in Verlegenheit zu bringen und in Zwiespalt mit sich selbst zu setzen.

„Verzeihung, Mrs. Cosway,“ erwiderte sie ernst, „aber Sie fühlen wohl selbst, daß ich solch' ein Anerbieten, so freundlich gemeint es auch ist, unmöglich annehmen kann; alle Hände der Welt könnten mich nicht dazu veranlassen, in einem geliebten Kleide zu erscheinen.“

„Ich bin keine Fremde, ich bin eine Freundin für Sie.“

„Ich bin Ihnen sehr dankbar dafür, aber trotzdem bitte ich Sie, von Ihrem Anerbieten nicht mehr zu sprechen, es ist mir peinlich. Ich will meinen Mann fragen, ob er mir den Besuch des Balles gestattet; ist

dies der Fall, so bekomme ich auch ein passendes Ballkleid, wenn es auch gerade keine Prachtstücke ist.“ Und mit einem leichten anmutigen Lächeln neigte Gertrud ein klein wenig das schöne Haupt, Frau Cosway verließ. Gertrud hatte sich selbst überlassen und der Mrs. Cosway eine Action erteilt, die sie als eine solche auffassen konnte oder auch nicht. Mrs. Cosway schaute ihr mit sehr gemischten Gefühlen nach. Sie hätte der jungen Frau gern geantwortet, und sie vermochte es doch nicht. „Woher sie nur die Sprache und die Manieren hat,“ murmelte sie vor sich hin. „Ich verkehre schon zwanzig Jahre lang mit den reichsten Leuten Bradford's und bringe so etwas nicht fertig; andere Malerfrauen, denen ich in Unmenge auf unseren Reisen begegnet bin, waren ganz anders. Und wie sie unsere Sprache beherrscht, ob sie wohl Gouvernante war und bei uns drüben in Stellung gewesen ist? Dazu ist sie doch zu jung. Sie muß vorzüglich erzogen sein, aber ihre vornehmen Manieren sind ihr angeboren, — sie ist die echte große Dame.“

An dem niedrigen Eschengitter, welches die Terrasse umschloß, lehnte indessen ein überhaufter, schmalhultriger Herr, Mr. William Cosway. Die Kerze schickte ihn, eines Lungeneidens wegen alljährlich während der rauhen Jahreszeit in ein wärmeres Klima, und er verlebte bereits den vierten Winter mit seinen Angehörigen an der Ostküste Siziliens. Schon vor einer Stunde, als Herbert Landekron die Terrasse verließ, war er erschienen, und hatte den Vorübergehenden nach kurzer Ermüdung, daß es ja der Gemahl der wunderschönen Frau Kronau sei, laut begrüßt, da Herbert ihn nicht zu bemerken schien. Der Graf lästete flüchtig den Hut, dann trat er auf den Engländer zu und sagte ruhig und bestimmt: „Sie haben heute meiner Frau Blumen gebracht, das ist sehr aufmerksam von Ihnen. Ich muß Sie indessen bitten, dergleichen zu unterlassen, weber meine Frau, noch ich wünschen diese Freundlichkeiten.“

„Oh, warten Sie, Herr Kronau,“ sagte der Engländer mit plötzlich belebtem Gesicht, „soll das eine Verleumdung sein?“

Herbert maß den langen Menschen vom Kopf bis zur Erde und erwiderte: „Nein, Mr. Cosway.“

„Ich bin zufrieden, Herr Kronau. Guten Morgen!“

„Guten Morgen,“ und wider Willen lachend, entfernte sich Herbert. William Cosway blieb an seinem Platze stehen, von dem aus er Gertrud im Gespräch mit seiner Mutter beobachtet, aber dabei nicht von den Damen gesehen werden konnte. Als die junge Frau später über die sandbestreuten Wege dem Ausgang zueilte, war er mit zwei großen Schritten an der kleinen zierlichen Pforte, sie dienstfertig öffnend. Unbändige Frau, Mr. Kronau hat mir etwas gesagt,“ bemerkte er dabei und stellte sich breit vor den Eingang, so daß Gertrud unmöglich vorüber konnte. Sie sah ihn verwundert an. „Mein Mann, wirklich?“

„Ja,“ und Mr. Cosway schwieg wieder und dachte, daß es auf Erden kein zweites Weib geben könne, das so schön sein könne wie die Frau dieses impertinenten Malers. Der offene Sonnenschirm bildete in seinem weißgelblichen Ton einen wunderbaren Hintergrund für den edlen Kopf mit den herrlichen, braunen Flechten, für das holdselige und doch so stolze Gesicht der jungen Frau.

„Wie lange wird er denn hier stehen bleiben und mich anschauen,“ dachte Gertrud betroffen. Laut fragte sie jedoch nur: „Wollten Sie mir mittheilen, was mein Mann Ihnen gesagt hat, Herr Cosway?“

„Ja, gnädige Frau. Er verbot mir, Ihnen Blumen zu bringen, und ich wollte Sie fragen, ob dieses Verbot mit Ihrem Wunsch und mit Ihrer Einwilligung erfolgte.“

Gertrud wurde ernst. „Wenn mein Mann Sie erjucht hat, mir keine Blumen mehr zu bringen, so verheißt es sich wohl von selbst, daß ich mich durchaus seinem Ersuchen anschließe!“

„Das glaube ich Ihnen nicht,“ rief der junge Engländer, und seine Augen glühten in leidenschaftlichem Feuer. „Sie haben die Blumen sehr gern angenommen!“

„Mein Herr!“ rief Gertrud entrückt. „In diesem Augenblicke bereue ich es bitter, daß ich es gethan habe. Geben Sie den Weg frei, Mr. Cosway!“

(Fortsetzung folgt.)

Denkmal-Commission gewählt, und zwar wurden seitens dieses Hauses der

Im Abgeordnetenhaus wurde unter absoluter Theilnahme die Tagesordnungsdebatte fortgesetzt.

Einmaliger war der folgende Redner Franz Frey, der trotz seines

Ein Zwischenruf Stefan Rakovsky's in die Rede Frey's provocirte nicht

Der Redner war Julius Guiner, der sich als langjähriges Mitglied

Da dieses politische und garkrige Sted bis 2 Uhr fortgemerkelt wurde,

November-Abancement.

(Schluß.)

Seine k. und apostolisch k. Majestät geruchten ferner allergnädigt zu

Die Fahrt um die Teufelsinsel.

Der Berichterstatter des „Matin“, Herr Jean Pech, veröffentlicht

„Um an der Teufelsinsel vorbeizukommen“, erzählt Herr Pech, „und

Ich sah aus der Ferne auf der Teufelsinsel anstatt idyllischer Hüften

Aus der weiteren Schilderung geht hervor, daß das Badelboot, auf

1. Die kleinen Gebäude der Wächter.

2. Einen Thurm, sechs bis acht Meter hoch.

3. An dieses Observatorium lehnt sich die Caserne der Wache an;

in der Infanterie: den Major: Rudolf Hübisch des 82. In-

zu Majoren: den Rittmeister 1. Classe: Benjamin Redlich,

in der Infanterie, Jäger- und Pionnier-Truppe, dann

zu Oberleutenanten: die Lieutenante: Ignaz Farago de

zu Lieutenanten: die Cabetten (Officiers-Stellvertreter): Alois

in der Cavallerie: zu Rittmeistern erster Classe: die Ritt-

zu Rittmeistern zweiter Classe: die Oberleutenante: Friedrich

von Dubniz und Maximilian Grafen Reigersberg, Beide des 2.,

zu Oberleutenanten: die Lieutenante: Friedrich Freiherrn von

in der Feld-Artillerie: zu Hauptleuten erster Classe: die

zu Hauptleuten zweiter Classe: die Oberleutenante: Con-

zu Oberleutenanten: die Lieutenante: Michael Beder des 12.

in der Festungs-Artillerie: zum Lieutenant: den Cabet-

in der Gefüts-Branch, und zwar: bei den Militär-

in der Reserve: in der Jäger-Truppe: zum Oberlieu-

für die Lieutenante: Johann Gierlich des 28. Feldjäger-Bataillons,

Seine k. und apostolisch k. Majestät geruchten weiter allergnädigt zu

im militär-ärztlichen Officiers-Corps: zu Regiments-Arzt

im Truppen-Rechnungsführer-Officiers-Corps: zu

zu Oberleutenant-Rechnungsführern: die Lieutenant-

zu Lieutenant-Rechnungsführern: den Wachmeister: Karl

in der Militär-Intendantur: zum Militär-Inten-

zum Militär-Unter-Intendanten: den Oberleutenant: Alfred

in der Militär-Rechnungs-Control-Beamten-Branch:

in der Militär-Berpflegs-Beamten-Branch: zum

Ernannt werden: in der Militär-Berpflegs-Beamten-

zum Berpflegs-Accessiten: der Berpflegs-Apirant: Emil

in der militär-thierärztlichen Beamten-Branch: zum

zum Militär-Unter-Thierarzt: der Militär-Unter-Thierarzt: Felix

zum Militär-Unter-Thierarzt: der Militär-Unter-Thierarzt mit

zum Militär-Unter-Thierarzt: der Militär-Unter-Thierarzt mit

zum Militär-Unter-Thierarzt: der Militär-Unter-Thierarzt mit

zum Militär-Unter-Thierarzt: der Militär-Unter-Thierarzt mit

zum Militär-Unter-Thierarzt: der Militär-Unter-Thierarzt mit

zum Militär-Unter-Thierarzt: der Militär-Unter-Thierarzt mit

zum Militär-Unter-Thierarzt: der Militär-Unter-Thierarzt mit

zum Militär-Unter-Thierarzt: der Militär-Unter-Thierarzt mit

zum Militär-Unter-Thierarzt: der Militär-Unter-Thierarzt mit

Stimmen aus dem Publicum.

Zur gefälligen Beachtung!

Der Ausschuß des „Vereins für Christbesserung armer, noch nicht

Schließlich möge es dem Ausschusse auch diesmal gestattet sein,

Hermannstadt, am 1. November 1898.

Der Ausschuss.

Vertical text on the right edge of the page, likely from an adjacent page or a list of names.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 1. November

(Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst Seiner k. und k. Hoheit dem Herrn Major Erzherzog Leopold Ferdinand des Infanterie-Regiments Prinz Friedrich August, Herzog zu Sachsen Nr. 45 die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des höchsten verliehenen Großkreuzes des kaiserlich-böhmischen Sanct Michael-Ordens zu ertheilen;

zu verleihen: den Orden der Eisernen Krone 3. Classe tagfrei: den Obersten Franz Schoedler, Commandanten des 31. Infanterie-Regiments und Rudolf Waresch, Commandanten des 7. Divisions-Artillerie-Regiments; zu ernennen: den Major des Genie-Stabes: Wilhelm Jantl, zum Genie-Director in Biele;

anzuordnen: die Eintheilung zur Truppendienstleistung, mit Befassung im Genie-Stabe: des Oberstleutnants: Karl Lorenz, beim 50. Infanterie-Regiment;

anzuordnen die Transferirung: der Oberste: Nicolaus Cerna, vom 64. zum 74. Infanterie-Regiment; vom 11. zum 56. Infanterie-Regiment; des Oberstleutnants: Josef Zimmel, Commandanten des 12. Divisions-Bataillons, bei Enthebung von diesem Commando, zum 48. Infanterie-Regiment;

zu verleihen: das Militär-Verdienstkreuz: den Hauptleuten 1. Classe: Josef Stojanel und Peter Hrtic des 63. Infanterie-Regiments; anzubefehlen, daß der Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde: den Hauptleuten 1. Classe: Viktor Dacs des 62., Ferdinand Steinwender des 2., Franz Steinhäuser des 4. Infanterie-Regiments; dem Rittmeister 1. Classe: Heinrich Ritter von Henriquez des 3. Husaren-Regiments;

ernannt wird: zum Profoß: der Rechnungs-Unterofficier 1. Classe: Michael Winkler des 36. Divisions-Artillerie-Regiments, beim Garnisons-Arztzettel in Budapest.

Zugehört werden: dem Generalstabe: die Oberleutnants: Richard Freyherr von Cammerlander des 2. Infanterie-Regiments; Gottfried Janky von Dulcs des 1., Georg Freyherr Szveteny de Nagy-Doboz des 5. Husaren-Regiments.

Transferirt werden: Josef Krestels, vom 31. zum 23., Otto Stobandl, vom 33 zum 31. Infanterie-Regiment; Paul Stopou, vom 35. Divisions-Artillerie-Regiment, zum 13. Corps-Artillerie-Regiment; die Hauptleute 2. Classe: Maximilian Eder von Angeli, vom 9. zum 28. Feld-Jäger-Bataillon; Herman Schram, vom 2. Tiroler Kaiser-Jäger-Regiment, zum 28. Feld-Jäger-Bataillon; Gustav Wacha, vom 4. Divisions-Artillerie-Regiment, zum 12. Corps-Artillerie-Regiment; die Oberleutnants: Julian Martianu, vom 50. zum 80., Friedrich Wilhelm, vom 50. zum 47., Moriz Redding, vom 62. zum 84., Rudolf Verz, vom 79. zum 50. Infanterie-Regiment; Franz Dorrek, vom 1. zum 2. Fuß-Artillerie-Bataillon; die Leutnants: Aladar Telfes, vom 34. zum 82. Infanterie-Regiment; Paul Signer, vom 3. zum 5. Husaren-Regiment.

Weiter werden transferirt: die Hauptmann-Auditore 1. Classe: Béla Rajai von Raja, vom 51. Infanterie-Regiment, zum Garnisons-Gezichte in Klausenburg; August Szop, vom 64. Infanterie-Regiment, zu der k. und k. Kriegsmarine; der Hauptmann-Auditor 2. Classe: Anton Wagner, Doctor der Rechte, vom 38. zum 64. Infanterie-Regiment; die Regiments-Ärzte 1. Classe: Doctor Albin Pop, vom 2. zum 94. Infanterie-Regiment (2. Bataillon); Doctor Karl Wollgang, vom 66. zum 2. Infanterie-Regiment; der Lieutenant-Rechnungsführer: Gustav Dnager, vom 12. Corps-Artillerie-Regiment, zum Remontendepot Biele; der Artillerie-Bezugs-Offizial 3. Classe: Heinrich Carmin, vom Artillerie-Bezugs-Depot in Krasau, zum Artillerie-Bezugs-Depot in Karlsburg; der Militär-Verpf.-G.-Bemalter: Friedrich Simonis, Vorstand des Militär-Verpf.-Magazins in Karlsburg, in gleicher Eigenschaft zum Militär-Verpf.-Magazin in Temesvar; der Militär-Verpf.-G.-Offizial 1. Classe: Anton Berko, vom Militär-Verpf.-Magazin in Nyiregyszaba, zum Militär-Verpf.-Magazin in Karlsburg, als Vorstand; der Militär-Verpf.-G.-Offizial 3. Classe: Viktor Rosmanits, vom Militär-Verpf.-Magazin in Kalschau, zum Militär-Verpf.-Magazin in Temesvar.

Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst die Bewilligung des Majors Johann Humilita des 82. Infanterie-Regiments nach dem Ergebnisse der Superarbitrirung als derzeit dienstuntauglich mit Wartegebühr (Urlaubsort Rußla) auf die Dauer eines Jahres anzuordnen; anzunordnen: die Ueberweisung in den Activstand der k. ung. Landwehr: des Hauptmanns 1. Classe: Albert Schießl des 64. Infanterie-Regiments; Mit Wartegebühr wird beurlaubt: der Hauptmann 1. Classe: Heinrich Kraft des 82. Infanterie-Regiments (auf ein Jahr — Urlaubsort: Mühlbach).

In den Außstand wird versetzt: der Hauptmann 1. Classe: Karl Knobl, commandirt beim Genie-Stabe, der Militär-Bau-Abtheilung in Hermannstadt, als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für letztere und für die Verwendung bei Militär-Behörden und höheren Commanden im Mobilisierungsfalle. (Domicil: Budapest.)

(Die feierliche Beerdigung der Recruten) fand heute Vormittags in Anwesenheit Sr. Excellenz des Corpscommandanten H. B. W. Probst v. Dörfner, der Generalität, sämtlicher Truppendienstleistungen-Commandanten, des Officierscorps und der Militär-Beamten in dem großen Hofraume der Train-Caserne nach einer vom Militärkapellmeister Abt Mollet geleiteten Feldmesse mit Militärmusik statt. Die hohe Bedeutung des feierlichen Actes erklärten Hauptmann Bruckner des 31. Infanterie-Regiments in deutscher, Oberleutnant v. Droß des 2. Husaren-Regiments in ungarischer und Oberstleutnant Ruuteanu des 31. Infanterie-Regiments in rumänischer Sprache.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Max Dreher, der Autor des neuesten Lustspiels „Groszmann“, das morgen Mittwoch den 2. d. in unserem Stadttheater zur Aufführung gelangt, hat mit diesem heiteren Werk seiner Muse überall denselben Erfolg errungen, den seine Stücke erstens in halbes Hundert. Die gesammte Berliner Kritik konstatirt einstimmig die große Sachwirkung dieses Lustspiels, das den besten Lustspielen Shakespeares an die Seite gestellt wird.

(Gesangverein „Typpographia“.) Samstag den 12. d. findet im kleinen Saale des „Gesellschaftshauses“ eine Liedertafel des Hermannstädter Gesangvereines „Typpographia“ statt. Das sich der Liedertafel anschließende Tanzkränzchen wird im großen Saale abgehalten. Freunde und Gönner des Vereines werden auch auf diesem Wege hiesig eingeladen.

(Ein blutiges Attentat) vollführte gestern Abend 1/9 Uhr ein Activist aus, indem er dem bei Wilhelm Großmann bediensteten Knecht Johann Henning, der in der Fleischergasse vor dem Hause Nr. 12 mit einer Dienstmagd im Gespräche stand, mit blanker Waffe einen wuchtigen Stoß in die linke Hüftgegend versetzte. Dem kampfesmutigen Helden, der sich in Begleitung von noch zwei Soldaten befand, gelang es, zu entfliehen, während der Schwerverletzte dem Franz-Josefs-Bürger-Spitale übergeben wurde.

(Abgefürt) ist heute Vormittags durch eigene Unvorsichtigkeit vom Neubau in der Quergasse der 11-jährige Handlungslehrling Roman Savu aus Refnar, wodurch er einen Bruch des Schädelgrundes erlitt. Nach Anlegung eines Nothverbandes wurde er in das Spital transportirt.

(Abgeordnetewahl.) Zum Reichstagsabgeordneten des Marosburger Wahlbezirks ist gestern der Candidat der liberalen Partei, Baron Géza Kemény, einhellig gewählt worden.

(Ein Giftmord.) Wie man aus Esztereda berichtet, hat vor dem dortigen Gerichtshofe in den letzten Tagen die Verhandlung eines interessanten Giftmordprocesses stattgefunden. Als Angeklagte stand vor dem Gerichtshofe die Handwerkerstättin Boris Estergalhose, welche ihre Ehe-männer betrog, indem sie mit mehreren jungen Leuten gleichzeitig Liebes-verhältnisse unterhielt. Ihr erster Gatte starb aus Gram darüber, daß sich seine Frau einem lächerlichen Lebenswandel hingeeben hatte. Bald darauf heiratete die junge Witwe einen anderen Mann, der gleichfalls nach Jahresfrist das Zeitliche segnete. Kaum war das Trauerjahr vorüber, ging die Witwe mit Stefan Szakacs eine dritte Ehe ein. Ihr Familienleben blieb aber dasselbe, immer umschwärmten mehrere Burtschen das lebenslustige Weib, das mit ihrer Kunst nicht fargte. Im Frühjahr des vergangenen Jahres, wurde das Ehepaar Szakacs von Verwandten zu einem Tauffest eingeladen. Frau Szakacs vertheilte an die Gäste die Suppe und gab auch ihrem Gatten, der neben ihr Platz genommen hatte, einige Löffel davon. Als Szakacs einige Tropfen von der Suppe geschmeckt hatte, bemerkte er, daß sie einen üblen Geschmack hatte. Dennoch genoß er noch von der Suppe, worauf er Uebelkeiten bekam. Szakacs legte sich zu Bette. Am folgenden Tage wurde ein Arzt gerufen, der dem kranken Mann eine Arznei verschrieb, welche mehrere Tage hindurch von der Gattin eingegeben wurde. Nach vierzehn Tagen starb Szakacs und man begrub ihn anstandslos. Von da an sprachen die Frauen der Ortshaus viel über den seltsamen Tod des Szakacs, und man erinnerte sich daran, daß die ersten Ehe-männer der Szakacs auffallend rasch gestorben waren. Die Verdächtigungen wollten nicht verkümmern, bis sich die Gerichtsbehörde des Falles bemächtigte. Man erhumerte den Leichnam und unterzog den Magen des Verstorbenen einer gewissenhaften chemischen Analyse. In der That fand man im Magen des Verstorbenen Arsenit, und auf Grund dieser beschließend festgestellten That-sache wurde Frau Szakacs verhaftet. Obgleich die Frau hartnäckig leugnete, wurde sie vom Gerichtshofe auf Grund der bekräftigenden Aussagen der Zeugen des Mordes für schuldig erkannt und zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt.

(Langlebigige Postkarten.) Von der Glasmaarenfabrik Louis Müller Söhne in Marienbad bei Lußka wird eine Postkarte aufbewahrt, die neun Jahre unterwegs war und an die genaunte Firma kürzlich zurückgelangt, ohne den Vorfall innerhalb der neun Jahre erreicht zu haben. Sie trägt auf der Marke den Entwerfungsstempel Roburg-Lußka, Bahnpostzug 46, 20 10 89, der letzte der sechs Stempel besagt, daß die Befestigung an den Abenden am 10. 10. 98 erfolgte. Wo die Karte, die an einen Herrn nach Berlin gerichtet war, sich inzwischen aufgehalten hat, bleibt in Dunkel gehüllt. Ein noch zäheres Leben hatte eine zweite Postkarte, welche eine gedruckte Geschäftsanzeige der Firma Horn und Couvreur Nachfolger in Stettin an den Kaufmann Julius Kirchhöfer in Greifenberg i. B. übermitteln sollte. Diese Karte ist laut Poststempel am 28 April 1881 in Stettin ausgegeben worden, scheint aber damals nicht an ihre Adresse gelangt zu sein, denn dieser Tage ist sie wieder nach Stettin zurückgewandert, wie der dort aufgedruckte Ausgabestempel beweist. Die merkwürdige Postkarte ist somit fast 17 1/2 Jahre unterwegs gewesen.

(Berunglückte Arbeiter.) Aus Lipto-Szt.-Miklos schreibt man vom 28. v. Gute sind hier drei Klempnergehilfen, von dem Daße der evangelischen Kirche, wo sie gearbeitet hatten, heruntergefallen. Der eine, Haas, schwebt zwischen Leben und Tod, sein Kamerad Kuz erlitt an den Händen mehrere Brüche; der dritte, Neufeld, kam mit heiler Haut davon. Die Gesellen trugen keinen Sicherheitsgürtel.

(Die Studenten-Demonstrationen in Großwardein.) Wie man aus Großwardein meldet, hat der Director der Rechtsakademie Dr. Alois Bozoky mittels Anschlägs an der schwarzen Tafel die dortige Jugend zu Ruhe und Frieden ermahnt und diejenigen, welche so demonstrativ gegen die rumänischen Hörer Stellung genommen, scharf getadelt. Vergehen gegen die akademische Ordnung will der Director in Zukunft streng ahnden. Der Professorentörper hat nach zweitägiger eingehendener Verhandlung den Beschluß gefaßt, die Acten der Disciplinaruntersuchung dem Unterrichtsministerium zu unterbreiten. — Wie weiters gemeldet wird, erhalten die rumänischen Studenten in Großwardein von ihren Kollegen an den ungarischen Hochschulen und an den Berliner und Bukarester Universitäten zahlreiche Begrüßungs-Telegramme. Auch die rumänischen Hörer an den übrigen vaterländischen Hochschulen, namentlich auch die Hörer an der Budapestener Universität sollen die Ansicht haben, sich für den Fall, daß den Großwardeiner Studenten die von ihnen gewünschte Gerechtigkeit nicht gewährt wird, von den Vorträgen demonstrativ zu absentiren.

(Andenken unserer Königin.) Ganz besonders sinnvoll beweigt die röm.-kath. Kirchengemeinde zu Torontal-Grzibetsch das Andenken unserer verstorbenen Königin, indem sie zum Festen ihrer Welt aus den zusammengelegten Geldern der Gläubigen in der bestrenommirten Glöcknerfabrik der „Budapester Pumpen- und Maschinenfabrik-Actien-Gesellschaft“ (vormals Franz Walszer) eine circa 400 Kilogramm schwere Glocke nebst entsprechender Inschrift mit dem Bilde der heiligen Elisabeth, Schutzpatronin von Ungarn, und dem Reliefbilde der hohen Frau anfertigen läßt.

(Das kaiserliche Schloß in Heldenb.) das in früherer Zeit sehr beliebt war, nun aber geraume Zeit unbewohnt ist, soll demnächst wieder hohe Gäste beherbergen. In der jüngsten Sitzung des Bezirks-ausschusses Weidling machte der Bezirksvorsteher Roffen Mitteilung von der seitens Sr. Majestät geäußerten Absicht, das Lustschloß Heldenb. zum ständigen Wohnsitz der Erzherzogin Marie Valerie umzu-gestalten. Es müsse deshalb die Commission von Heldenb. unverzüglich in Angriff genommen werden. Von Seite der Hofhaltung seien bereits bei der Bezirksvertretung Erlaubigungen eingegeben worden. Das Lustschloß Heldenb., das sehr geräumig ist und in einem reizenden Park steht, grenzt bekanntlich an den Schönbrunner Schloßgarten. Der Monarch soll gesonnen sein, künftighin während seines Aufenthaltes in Wien zumißt im Schlosse Schönbrunn zu residiren, und er will dann offenbar seine Tochter und deren Familie in der Nähe haben.

(Das verführte Attentat gegen den Deutschen Kaiser.) Eine Kairoer Zuschrift der „Pol. Corr.“ berichtet, daß die Untersuchung über das beabsichtigte Anarchisten-Attentat vom italienischen Consul in Alexandria eifrig fortgesetzt werde. Es verlautete jedoch, daß es drei Anarchisten gelungen sei, aus Egypten zu entkommen und nach Joffa zu gelangen.

(Telegraphie ohne Draht.) Marconi's Erfindung hat sich insofern als ein Erfolg gezeigt, als es gelungen ist, nach diesem System Telegramme auf Entfernungen bis 25 1/2 Kilometer in sicherer Weise zu befördern. Es blieb aber der Nothwendigkeit bestehen, daß die Telegramme nicht bloß an eine einzige bestimmte Empfangsstelle übertragen werden konnten. Die Versuche des Erfinders, dieses Ziel durch abgetönte „Empfänger“ zu erreichen, hatte keinen Erfolg. Professor Lodge, der die Bedingungen der Erfindung eingehend studirt hatte, meldet nun, daß er auf Grund seiner Untersuchung zu einem System gelangt sei, wodurch es bei der drahtlosen Telegraphie möglich sei, mittels abgetönter Empfänger die Depeschen an eine beliebig bestimmte Empfangsstelle mit Ausschluß aller anderen zu übermitteln.

(Auch eine Meclame.) In Christiania ist soeben ein neues politisches Drama erschienen, das „Dagblad“ mit folgenden Worten einführt: „Arthur S. hat ein neues dreiactiges Lustspiel verbrochen, das er „Norwegische Staatsmänner“ betitelt. Nur Dirjenigen, die ihr Geld wegwerfen können, ohne sich zu ärgern, mögen sich das Buch verschaffen!“

(Kleine Mittheilungen.) Derjenige Herr, der aus Versehen einen Havelok Sonntag Nachts aus dem „Café Frenck“ mitgenommen hat, wird ersucht, ihn wieder dort abzugeben.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 1. November.

In der gestrigen „Obersteiger“-Aufführung nahm das Hauptinteresse das Auftreten des Herrn Bedler und das erste Debut der neuen Soubrette Fräulein Schütz in Anspruch. Herr Bedler gab die Titelrolle, die er vor mehreren Jahren auf der hiesigen Bühne geschaffen oder wie es in der Theaterprache heißt: creirt hat. Wie er den Obersteiger Martin singt und spielt, ist hinlänglich bekannt, ebenso wie die — ich möchte sagen — Poese, die er in das volkstümlich gewordene Lied von der hoch hinaus mollenen Müllerin zu legen weiß. Ueberhaupt thut es wohl, so ausgereifte und ausgeübte Leistungen zu hören, wie sie nur seltene Begabung zu erzeugen vermag. Die Subtilität zeigte sich für das Gebotene außerordentlich dankbar. Herr Bedler hatte im Laufe der Vorstellung viele, sehr viele Hervorrufe zu verzeichnen, die meisten jedoch für die localgefärbten Strophen des Bergmann-Liedes im letzten Act.

Fräulein Schütz trat in der Rolle der Neßy auf. Die Debutantin ist eine niedliche, zierliche, jugendliche, hübsche Erscheinung. Der Klang der Stimme und die Art des Vortrages berühren sympathisch, der Anschlag ist sicher, der Ton nicht schwankend, die Art und Weise ihres Sanges verräth gründliche musikalische Bildung, ihr Spiel hinwieder Schwandtheit, Gie und Verbe. Für die Aufgaben, die Tonbildner und Publicum ihr im hiesigen Theater stellen, scheint Fräulein Schütz hinreichend ausgerüstet zu sein. Auch fargte das Haus mit seinem Beifall nicht und zeichnete die Debutantin durch warmen Beifall aus.

Die Darbietungen der übrigen Hauptdarsteller sind nach der diesjährigen Erstaufführung besprochen worden. Das Tergzeit: „Wädele geht Du“ — vorgetragen von den Damen Fischer-Günther, Auferstich und Schütz — mußte wiederholt werden.

Volkswirtschaftliches.

K. k. priv. Lebensversicherungs-Gesellschaft, Oesterreichischer Phönix. Im dritten Quartale 1898 wurden bei dieser Gesellschaft 1298 Anträge über fl. 2,237,336 Versicherungscapital und fl. 2690 Rente eingereicht und 1173 Policen über fl. 1,961,762 Versicherungscapital und fl. 2290 Rente ausgefertigt. Vom 1. Januar bis inclusive 30. September 1898 wurden 4112 Anträge über eine Versicherungssumme von fl. 6,849,772 und fl. 4208 Rente eingereicht und 3655 Policen über eine Versicherungssumme von Gulden 5,985,048 und fl. 8608 Rente ausgefertigt. An Prämien wurden im dritten Quartale 1898 fl. 506,610 und vom 1. Januar bis inclusive 30. September 1898 fl. 1,545,615 vereinnahmt. Die während des dritten Quartales 1898 angemeldeten Schäden beliefen sich auf fl. 107,607.

Die Unanfechtbarkeit bei bestehenden Versicherungen nach dreijährigem Bestande, bei Selbstmord, Duell, Trunkstich etc., sowie Haftung der Gesellschaft bei Todesfall im Kriege, ohne besonderen Prämienzuschlag ist laut Versicherungsbedingungen zugestanden. Nach dreijährigem Bestande gewährt die Gesellschaft auf Verlangen Darlehen auf die Policen.

Künftige Ertheilung und Anträge übernimmt für Versicherungs in den verschiedensten Combinationen die General-Agentenschaft in Kronstadt bei Herrn Fritz von Remenyik, die Haupt-Agentenschaft in Hermannstadt bei Herrn Friedrich Schwabe, sowie sämtliche Vertretungen der Anstalt.

Marktbericht.

Hermannstadt, 1. November. Weizen per Doppelster 76 bis 80 Kilo fl. 8.20 bis 9.—, Halbfucht 70 bis 74 Kilo fl. 7.— bis 7.50, Korn 66 bis 70 Kilo fl. 5.50 bis 6.20, Gerste 63 bis 70 Kilo fl. 3.70 bis 4.20, Hafer 42 bis 48 Kilo fl. 1.90 bis 2.30, Runkeln 70 bis 74 Kilo fl. 2.50 bis 3.50, Hirse 76 bis 80 Kilo fl. 3.50 bis 4.50, Erdäpfel 68 bis 70 Kilo fl. 1.— bis 1.60, Pflanzamen 48 bis 50 Kilo fl. 3.50 bis 4.—, Erbsen 74 bis 78 Kilo fl. 4.50 bis 6.—, Linfen 76 bis 80 Kilo fl. 7.— bis 8.—, Kirschen 74 bis 78 Kilo fl. 4.50 bis 5.20, Weizenriesel per 100 Kilo fl. 1.— bis 1.850, Weiß Nr. 0 fl. 18.50, Weiß Nr. 1 fl. 18.—, Weiß Nr. 3 fl. 17.40, Weiß Nr. 5 fl. 15.90, Speck fl. 72 bis 75, Schweinefleisch fl. 70 bis 75, rohes Lammfleisch fl. 18 bis 20, Kernen-Lammfleisch fl. 25 bis 30, gegossene Lammfleisch fl. 36 bis 38, Seife fl. 20 bis 30, Senf fl. 1.20 bis 1.60, Dampfl. fl. 32 bis 34, hartes Brennholz per Kubikmeter fl. 2.50 bis 3.50, Spiritus per 100 l. 55 bis 58 kr., Rindfleisch bester Qualität per Kilo 46 bis 60 kr., Rindfleisch milderer Qualität per Kilo 34 bis 44 kr., Kalbfleisch 30 bis 45 kr., Schweinefleisch 50 bis 54 kr., Schmalz 28 bis 32 kr., Eier 10 Stück 25 bis 28 kr.

Fremden-Liste

Hermannstadt, 1. November. Hotel Kaiser. Weininger, Ingenieur, von Groß-Beckere; Dr. Labbig, Advocat, von Nagy-Maros; Tolnay, Schulrichter, von Déva; Joffa, Kreiswirth, Hartig, Kaufmann, von Klausenburg; Bojna, Capriester, Mor, Pfarrer, von Kronstadt; Leusch, Finanzrath, Dr. Weismayer, Advocat, Candidat, Blau, Ctinger, Kaufmann, von Budapest; Gollstein, Kaufmann, von Jerebo; Souvire, Kaufmann, von Marjeille; Rußbaum, Kaufmann, von Lengenthal; Kauterbach, Kaufmann, von Wien. Hotel Neuhöfer. Cedes, Gutsbesitzer, von Torba; Baranczi sammt Sohn, Kaufmann, von Szamos-Ujvar; Kuchs, Kaufmann, von Beresche. Hotel Melker. Wolf, Grundbesitzer, von Olab-Joanfalva; Krotosch, Unternehmer, von Rumänien; Toboron, Capriester, von Kofelburg; A. Rucacs, S. Rucacs, Lehrer, von Groß-Schen; Rebat, Beamter, von Mediasch; Thierfeld, Kaufmann, von Fogaras; Fernengel, Fleischer, von Reichsdorf; Margonday, Pfarrer, von Remes. Hotel Habermann. Jenciu, Notar, von Hofseld.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer. Mittwoch den 2. November 1898: III. Abonnement. Lustspiel in 3 Acten von Moz. Dreier. 2. Vorstellung. Großmann.

Table with columns for currency types (e.g., 4% ungar. Goldrente), values, and exchange rates for various locations like Budapest, Vienna, and others.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with columns for currency types (e.g., 4% ungar. Goldrente), values, and exchange rates for various locations like Budapest, Vienna, and others.

### Billige Einkaufsquelle.

Directer Bezug aus den ersten Fabriken, bescheidener Nutzen bei kleiner Regie setzen mich in die Lage, meinen p. t. Kunden in den gangbarsten Artikeln der (680) 17

### Schnitt- und Wirkwaare

hervorragend billig zu verkaufen. Specialität: Kinderstrümpfe, Frauenstrümpfe und Socken billigt. Hochachtungsvoll

**J. Eyermann,**  
Kleiner Ring Nr. 16.

## CHOCOLADE

**JORDAN & TIMAEUS**  
K. u. K. HOFLIEFERANTEN  
WIEN-PRAG BODENBACH BUDAPEST.

ECHTER ENTOELTER  
**CACAO**

## Die Annoncen-Expedition von Heinrich Schalek,

WIEN, I., Wollzeile II,  
gegründet 1873,

### Annoncen jeder Art

für alle Wiener, ins und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu constantesten Bedingungen.

Nähe und prompte Beförderung. Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen. Zeitungs-Kataloge und Preis-Anstellungen kostenfrei.

Telephon Nr. 809. — Postparcainen (Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

Von untenstehenden Hauptcollecteur wurden ausgezahlt unter anderen grossen Treffern  
am 22. März d. J. der Hauptgewinn von Kronen

**60,000**

am 6. April d. J. die Prämie von Kronen

**600,000**

GRÖSSTER GEWINN IM GLÜCKLICHSTEN FALLE

# Eine Million Kronen.

Einlage der Original-Loose I. Klasse:

Ein ganzes fl. 6.—      Ein halbes fl. 3.—      Ein viertel fl. 1.50      Ein achtel fl. .75

Loose versende gegen Nachnahme, jedoch kann der Betrag auch mit Postanweisung oder recommandirten Brief eingesandt werden. Der amtliche Plan wird jeder Bestellung gratis beigelegt. Die Ziehungsliste wird von mir sofort nach Ziehung unaufgefordert zugesandt.

Ihren Auftrag wollen Sie baldigst einsenden an den mit Verkauf der Loose betrauten Hauptcollecteur

## Eduard Bihari

 BUDAPEST,  
Granátos-utca 14.

Gesamt-Gewinnbetrag  
**13.160,000 Kronen.**

100,000 Loose,  
50,000 Gewinne.

### Aus dem Amtsblatte.

Erledigungen.

In der Stadt Kronstadt die Stadthauptmann-Stelle.  
Gehebe bis 10. November.

Bei der Decker Finanzdirection eine Rechnungspracifanten-Stelle. Gehebe bis 10. November.  
Beim Karlsburger Gerichtshof eine Vicenotär-Stelle. Gehebe bis 11. November.  
Beim Szegedener Bezirksgerichte eine Unterrichter-Stelle. Gehebe bis 12. November.

### Schonung der Pferde

Sicheres Fahren u. Reiten

auf glatten Wegen (Eis, Schnee, Asphalt, Holz etc.) kann nur erreicht werden durch Benutzung der

### Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)

Stets scharf! Kronentritt unmöglich! Schutz. Um vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, ist jeder einzelne unserer H-Stollen mit nebenstehender Schutzmarke versehen, worauf man beim Einkauf achten wolle.

Preislisten und Zeugnisse gratis u. franco. Patent-Inhaber und alleinige Fabrikanten:

Leonhardt & Co., Schöneberg-Berlin.

### Grösster Gewinn im glücklichsten Falle

# 1.000,000 Kronen.

### VERZEICHNISS

aller 50.000 Gewinne

Der grösste Gewinn im glücklichsten Falle

**1.000,000 Kronen.**

Speziell sind die Gewinne wie folgt eingetheilt

	Kronen
1 Gew. a	600000
1 " "	400000
1 " "	200000
2 " "	100000
1 " "	90000
1 " "	80000
1 " "	70000
2 " "	60000
1 " "	40000
5 " "	30000
1 " "	25000
7 " "	20000
3 " "	15000
31 " "	10000
67 " "	5000
3 " "	3000
432 " "	2000
763 " "	1000
1238 " "	500
90 " "	300
31700 " "	200

15650 à 170, 130, 100, 80, 40

50.000 Gew. u. Pr. im Betrage **13.160,000 Kr.**  
welche in sechs Classen gezogen werden.

Die dritte grosse kgl. ung. Classenlotterie nimmt bald ihren Anfang. Sie enthält

**100,000** und **50,000**  
Original-Loose und Geld-Gewinne

also die Hälfte der Loose müssen laut nebenstehendem Verzeichniss mit Gewinnen gezogen werden und ist die Gewinnchance eine enorm grosse.

Im Ganzen kommen Dreizehn Millionen 160,000 Kronen zur sicheren Entscheidung. Der grösste Gewinn beträgt im glücklichsten Falle

### Eine Million Kronen.

Bei gefälliger baldiger Bestellung werden Aufträge auf Original-Loose zum planmässig festgesetzten Originalpreis für ein ganzes Original-Loos I. Classe fl. 6.—

„ halbes „ I. „ 3.—  
„ viertel „ I. „ 1.50  
„ achtel „ I. „ .75

gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Geldbetrages versandt. Amtliche Listen versenden sofort nach Ziehung, amtliche Pläne stehen gratis zur Verfügung. Die Ziehungen finden öffentlich unter Aufsicht der kön. ung. Regierung statt.

Wir bitten, Aufträge baldigst, spätestens aber bis zum

**17. November d. J.,**  
an welchem Tage die Ziehung stattfindet, direct einzusenden.

## A. Török & Co.,

Hauptcollecteure

der königl. ungar. Classen-Lotterie, (744) 1-4

Budapest, V., Waitznering 4a.

### Bestellbrief zum Abschneiden.

Herren **A. TÖRÖK & Co.,** Budapest.

Ersuche um Zusendung von  
nebst amtlichen Plan.

Original-Loos I. Classe der königl. ung. priv. Classenlotterie

Der Betrag von fl. \_\_\_\_\_

ist per Nachnahme zu erheben. } Was nicht gewünscht,  
folgt durch Postanweisung. } bitte zu durchstreichen.

Genaue Adresse:

## K. ung. priv. III. Classen-Lotterie.

Im Verlaufe der bisherigen Ziehungen sind auf die Inhaber der durch uns verkauften Lose mehrere Haupttreffer à

**20.000, 10.000, 5000, 2000**

und unzählige Nebentreffer à

**1000, 500 und 200 Kronen**

gefallen, so dass sich unsere Hauptcollecteur als

die glückbringendste in ganz Siebenbürgen

erwies, wesshalb wir Jedermann empfehlen, zu der

**schon am 17. November beginnenden**

I. Ziehung der III. Lotterie seinen Losbedarf bei uns zu decken, zu welchem Behufe die reichhaltigste Nummernauswahl zu Gebote steht.

Auch in diesem Cycluse gewinnt

(747) 8-12

**gerade die Hälfte der ausgegebenen Lose,**

so dass „auf jedes zweite Los unbedingt“ ein Treffer entfällt, wovon der grösste im Glücksfalle

### Eine Million Kronen

beträgt. Jedes Los spielt — soferne es mittlerweile nicht gezogen wird — sechsmal mit und kostet

für die erste Ziehung:

Ein Ganzes fl. 6.—      Ein Halbes fl. 3.—  
Ein Viertel fl. 1.50      Ein Achtel fl. .75

**Jacob L. Adler & Bruder,**

Haupt-Collecteur

der k. u. priv.

Classen-Lotterie,

Hermannstadt, Gr. Ring 1.

## Richters Anker-Pain-Expeller

Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 30 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei (Wirk, Rheumatisms, Gliederreissen und Gefährungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, welches auch Anker-Liniment genannt, ist kein Obeimittel, sondern ein wahrhaft vollstündliches Hausmittel, das in seiner Kamille keinen Joch. Zum Preise von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorräthig in fast allen Apotheken, Haupt-Depot bei **Notz v. Török,** Apotheker in **Budapest.**

Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. Wer sich vor Schaden schützen will, der weile jede Flasche ohne die Schutzmarke **Anker** und die Firma **Richter** als nicht zurück.

**S. Ad. Richter & Cie.,** k. u. f. Hoflieferanten, **Budapest.**

